# Fronleichnam 2025

*Bad Tatzmannsdorf:*
*„1700 Jahre Konzil von Nicäa – Woran glaube ich?“*

*Einführung zum Thema (Dietmar):*

Im Jahr 325 fand in Nicäa ein Konzil statt – wir feiern heuer also 1700 Jahre Konzil von Nizäa. Der religiöse Grund, warum dieses ökumenische Konzil stattfand, war, wichtige theologische Streitfragen, die damals aktuell waren, abzuklären, vor allem die Gottesfrage (Dreifaltigkeit) sowie das Verständnis Jesu Christi (ist Jesus auch Gott oder nur ein Mensch). In einem Glaubensbekenntnis versuchte man dann diese Punkte zusammenzufassen.

Wenn wir heute das Fronleichnamsfest feiern und durch unseren Ort eine Prozession halten, dann möchte uns der Liturgiekreis unserer Pfarrgemeinde motivieren, mich selbst zu fragen: Woran glaube ich? Oder anders formuliert: Was ist mein persönliches Glaubensbekenntnis? An 2 Fronleichnamsaltären wollen wir uns dazu Gedanken machen.

*Prozession von der Kirche zur der Bühne.*

Zu Beginn: Choral der Blasmusik.

## 1. Fronleichnams-Altar (Bühne):

Nach 1700 Jahren Glaubensbekenntnis fragen wir uns: Wie kann ein Glaubensbekenntnis mein Leben heute prägen und tragen – ganz praktisch?
Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer formuliert seinen Glauben sehr persönlich in zahlreichen Briefen aus dem Gefängnis zwischen 1943 und 1945. Trotz aller Bedrängnis sind sie voller Hoffnung:

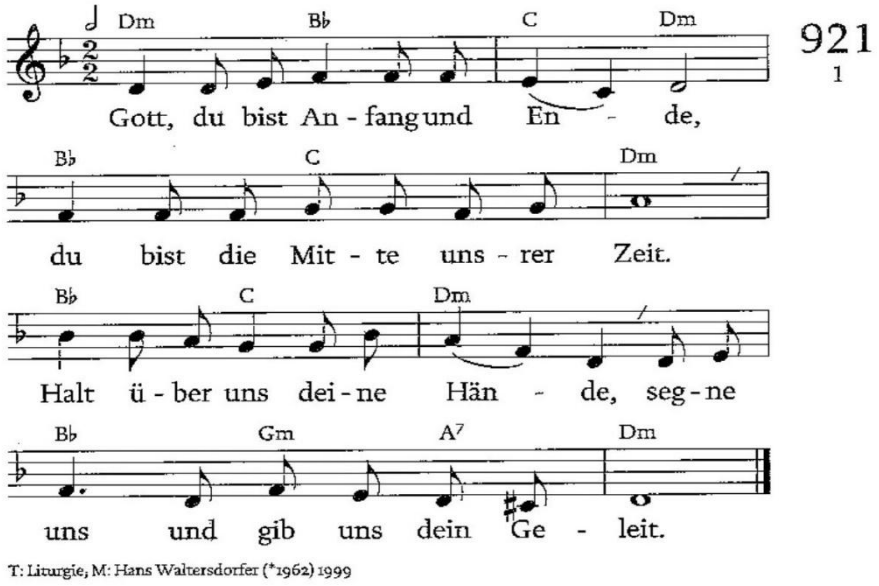
**Frei in Anlehnung an Bonhoeffers Bekenntnis:**
Ich glaube an Gott,
der aus Liebe die Welt geschaffen hat,
der nicht loslässt, was er gemacht hat,
der in allem Dunkel Licht verheißt
und in allem Chaos Leben.

Ich glaube an Jesus Christus,
Gottes Sohn, der gekommen ist,
um uns nahe zu sein,
der mit uns gelitten hat
und für uns gestorben ist,
der nicht Macht suchte, sondern Mensch wurde,
der uns frei macht durch seine Liebe
und gegen den Tod das Leben setzt.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
der uns verbindet über alle Grenzen hinweg,
der uns Kraft gibt zum Widerstand
gegen das Böse,
der uns tröstet in der Angst
und uns befreit zur Hoffnung.
Bonhoeffer hat mit seinem Bekenntnis vielen seiner Mitmenschen damals Mut gemacht und Hoffnung gegeben.

Was gehört eigentlich in mein Glaubensbekenntnis? Was bedeutet der Glaube für mich und mein Leben?

**Johanna:** Credo – Ich glaube:
Glauben lernen heißt für mich, Gott in rechter Weise nennen bzw. kennen zu lernen.
Mein Glaube gründet sehr stark in den Texten des AT. Im Buch Exodus gibt Gott am Sinai dem Mose „Hoffnung“ für alle in unsicheren Zeiten: Er offenbart sich als JAHWEH, d.h. „ICH-BIN-DA- FÜR-DICH“. Davon fühle auch ich mich angesprochen:
Gott ist für mich jener Vertrauensraum, in dem Menschen wachsen und gedeihen können, weil sie sich von der Macht des Lebens selbst getragen, gehalten und bejaht fühlen.
Auch in unseren „unsicheren Zeiten“ gibt es Lebensbereiche, die wir „sichern“ können, z.B. durch Versicherungen, durch Gesundheitsvorsorge u.a.
Zugleich aber bleiben zentrale Lebensbereiche, die wir „nicht sichern“ können und da ist für mich immer wieder die Zusage Gottes: „Du bist begleitet, du bist gesegnet“.
Daran glaube, darauf hoffe ich.

*Liedruf:*



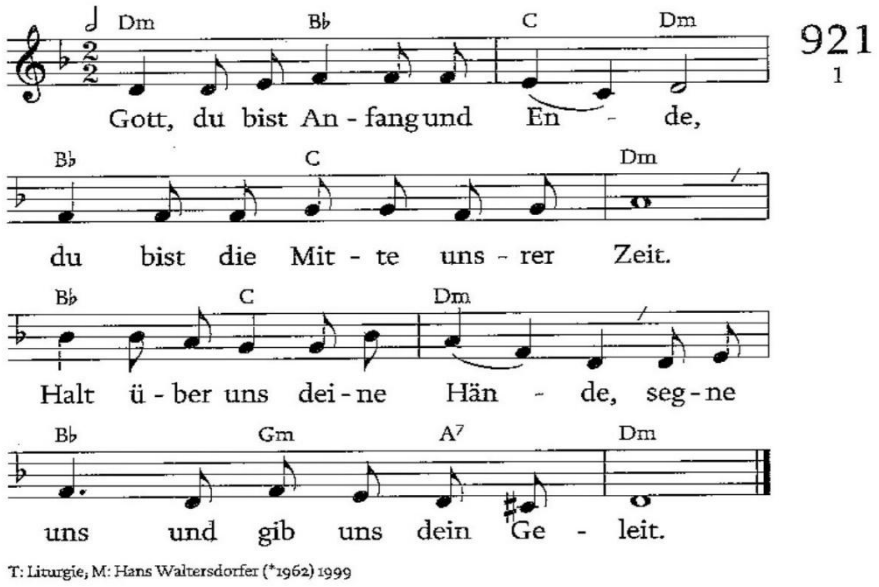

**Peter:**
Ich glaube, d.h. ich bin überzeugt davon, dass alles, was existiert, einen Ursprung hat und alles zu einer Vollendung kommt, ich glaube, dass die Jugendlichen aus der Schule in Graz und alle Opfer von Gewalt, Unfällen und Katastrophen nicht einfach ausgelöscht sind für immer, sondern dass sie aufgefangen werden und dass sie ihre Lebensträume nicht vergeblich geträumt haben, sondern dass sie Erfüllung finden im unbeschreiblichen Licht Gottes.

Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja *(Jes 43,1b – 3a.4a)*

*So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst zu mir. Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir, wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort. Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt, keine Flamme wird dich verbrennen. Denn ich, der Herr, bin dein Gott und dein Retter.... weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist und weil ich dich liebe.“*

Wort der Heiligen Schrift

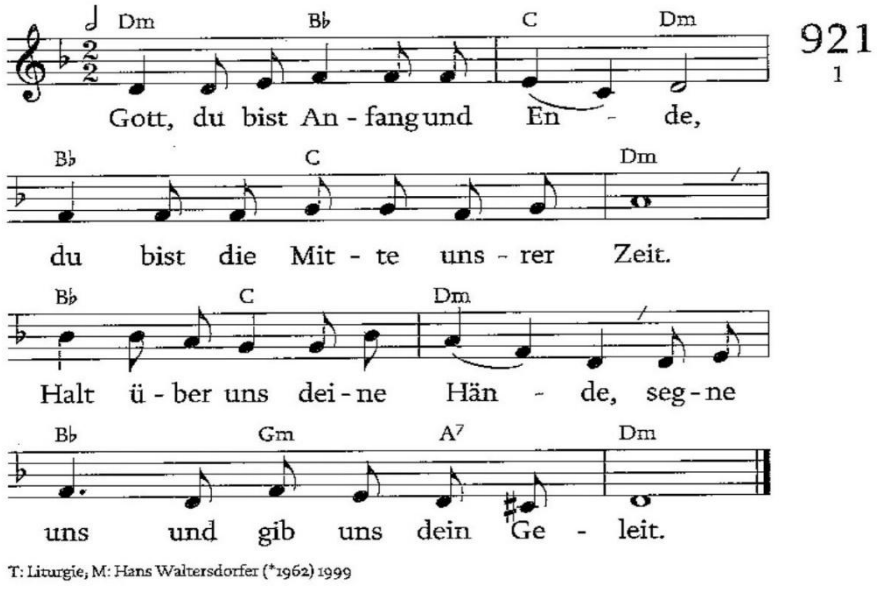
*Liedruf:*




*Segen:*

Gesegnet sei unser Glaube,
damit wir einen festen Halt finden.
Gesegnet sei unsere Ruhe,
damit wir zu uns selber finden.
Gesegnet sei unsere Stille,
damit wir wahrnehmen, was in uns ist.
Gesegnet sei unsere Hoffnung,
damit wir weitergehen und weitersuchen.
Dazu ermutige uns Gott,
der uns Fels sein möchte,
der Vater und der Sohn und der Hl. Geist.

*Liedruf:*



**2. Fronleichnamsaltar (bei Dr. Gyaki)**

L1 - Werner, L2 Gerlinde, L3 Clemens

L1: Auf unserem Weg der Hoffnung in die Kirche, wo wir in der Eucharistie eines der größten Glaubensgeheimnisse feiern, machen wir hier als Pilger der Hoffnung eine Zwischenstation – eine Nachdenkpause. Immer wieder gibt es in unserem Leben Zwischenstationen, Weggabelungen, wo wir uns fragen: Wie soll es weitergehen?
Und unser Glaube gibt uns die Antwort, er ist uns Stütze und Hilfe.

(Wir setzen das beim ersten Altar gehörte Glaubensbekenntnis fort.)

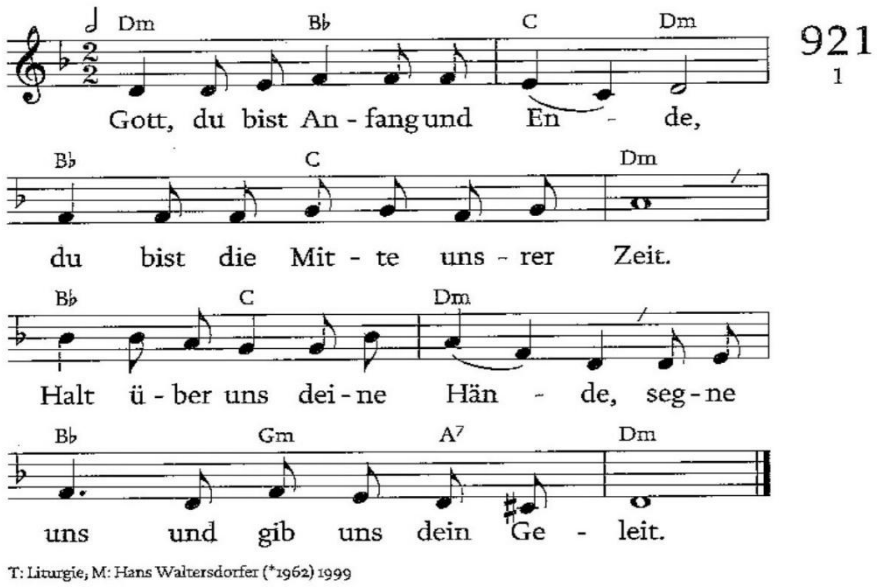
L3: Ich glaube, dass Gott uns ruft,
nicht zur Angst, sondern zum Vertrauen,
nicht zur Flucht, sondern zur Verantwortung,
nicht zum Reden allein, sondern zum Tun.
L2: Ich glaube, dass Kirche nicht ein Haus ist,
sondern eine Gemeinschaft von Hoffenden,
nicht ein Ort der Abgrenzung,
sondern ein Raum für alle.
L1: Ich glaube, dass mein Leben
in Gottes Hand geborgen ist –
heute, morgen und in Ewigkeit-.

L2: Was bedeutet es, als Christ*in zu glauben? Dabei hilft uns nun der folgende Text aus dem Hebräerbrief:
L3: Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen. Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.

L2: Eine feste Zuversicht, fest stehen: Glaube hat also (wie unser Pfarrer Dietmar in seinen „Morgenbetrachtungen“ ausgeführt hat) zu tun mit den beiden Füßen, die fest auf dem Boden stehen, und nicht mit Spinnereien, Schwärmereien, Spekulationen irgendwelcher Art! Und auf welchem Boden? Auf dem Boden dessen, was man erhofft. Ist das aber nicht ein Luftschloss?

Keineswegs, weil ich glaube, dass der Mensch von seinen Hoffnungen lebt, ob er es zugibt oder nicht.
Glaube in der Bibel heißt also: Die zuversichtliche Hoffnung zum festen Boden meines Lebens zu machen, auf dem ich mit beiden Beinen stehe, und in dieser Haltung mein Leben zu gestalten.
Mein Glaube als „feste Zuversicht“ auf das, was ich hoffe, darin will ich mich jeden Tag einüben.

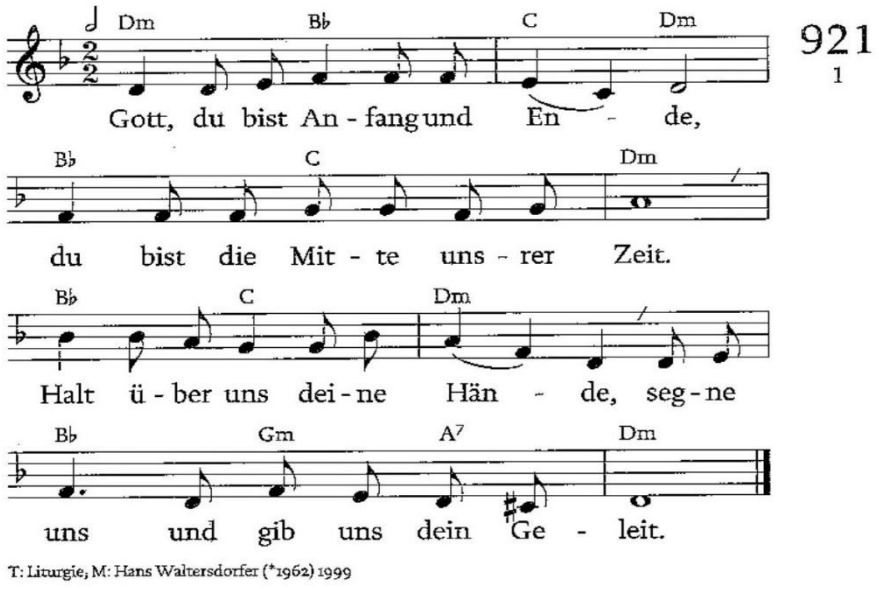
*Liedruf:*




*Segen:*

Gesegnet sei unser Glaube,
damit wir einen festen Halt finden.
Gesegnet sei unsere Ruhe,
damit wir zu uns selber finden.
Gesegnet sei unsere Stille,
damit wir wahrnehmen, was in uns ist.
Gesegnet sei unsere Hoffnung,
damit wir weitergehen und weitersuchen.
Dazu ermutige uns Gott,
der uns Fels sein möchte,
der Vater und der Sohn und der Hl. Geist.

*Liedruf:*




L1: Auf den restlichen Weg möchten wir Ihnen noch einen Satz von Martin Luther King mitgeben:
„Machen Sie den ersten Schritt im Glauben. Sie müssen nicht die ganze Treppe sehen, machen Sie einfach den ersten Schritt.“
Wir haben zwar keine Treppe vor uns, ein wenig bergauf geht es trotzdem - weiter auf dem Weg der Hoffnung.

*Text: Liturgiekreis der röm.-kath. Pfarre Bad Tatzmannsdorf.*